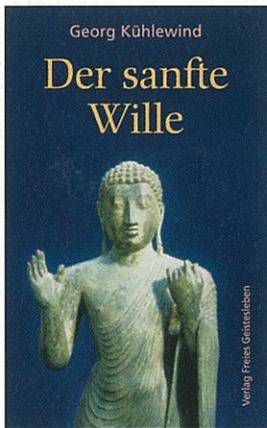


RETTEN WIR DIE KINDER VOR UNS SELBER!

Georg KÜHLEWIND

im Gespräch mit Holger Wilms



«Der sanfte Wille»

ist der Titel eines Buchs von Georg Kühlewind, das im vergangenen Jahr erschienen ist. In dem Band zeigt der Autor und Philosoph, wie man durch Besinnung, Meditation und Übung den «sanften Willen» wahrnehmen und ausüben lernen kann. Denn, so Kühlewind, nicht der «harte», zweckbezogene Wille, sondern der «sanfte» ist es – der empfangende, prägbare, umgekehrte Wille – mit dem das Kind den gestaltenden und bewahrenden Willen in der Schöpfung erlebt. Im Gespräch mit «a tempo» stellt er unter anderem dar, wie wichtig es ist, dass die Erwachsenen diesen Willen entwickeln, um die Kinder vor sich selbst zu retten. Das Buch ist im Verlag Freies Geistesleben erschienen (ISBN 3-7725-1869-9).

Georg Kühlewind

geboren 1924, lebt in Budapest. An der dortigen Universität war er Professor für Physik. Während dieser Zeit veröffentlichte er im Westen zahlreiche Bücher zu Fragen der Erkenntniswissenschaft und der Meditation. Seit seiner Emeritierung ist er als Dozent am Seminar für Waldorfpädagogik in Budapest tätig. Er hält Vorträge und Kurse in vielen Ländern. Eines seiner erfolgreichsten Bücher ist «Vom Normalen zum Gesunden», erschienen im Verlag Freies Geistesleben.

Holger Wilms Herr Kühlewind, Sie leben ja in der ungarischen Hauptstadt Budapest ...

Georg Kühlewind ... wenn ich zu Hause bin, ja. Aber das ist nicht sehr oft.

HW Sie sind viel unterwegs?

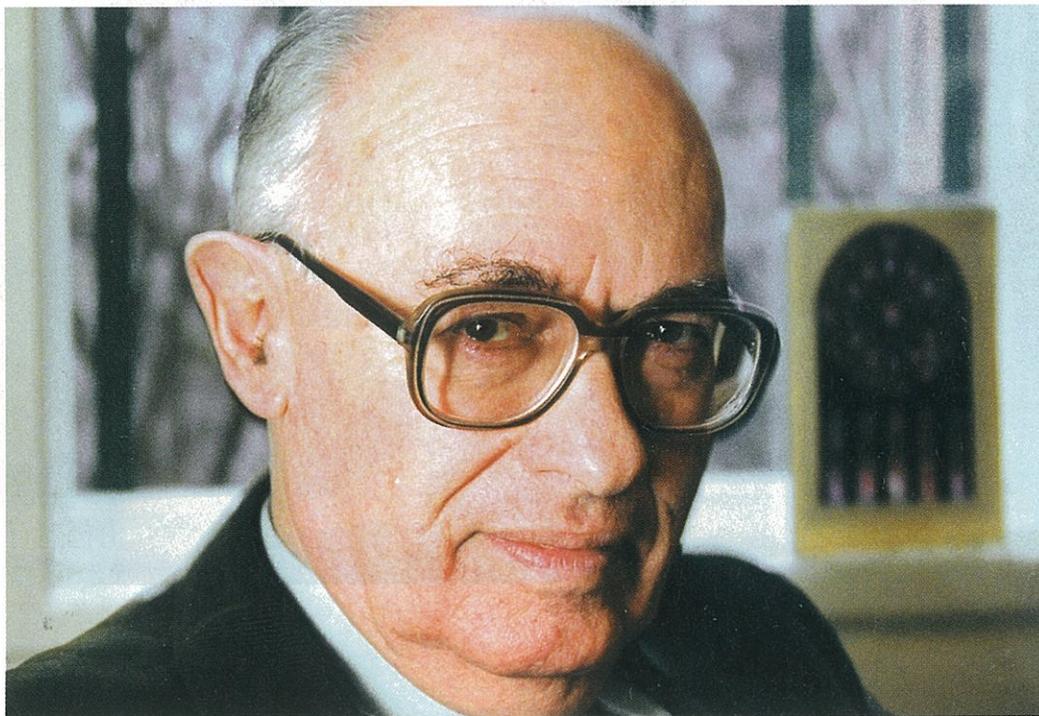
GK Ja, eigentlich bin ich öfter weg als daheim und halte Vorträge.

HW Was wollen denn die Menschen von Ihnen hören?

GK Ich kann nur sagen, was ich den Menschen sagen kann. In der Hauptsache sind das Vorträge über den Schulungsweg, Schulung der Aufmerksamkeit und Pädagogik, Heilpädagogik. Natürlich mit Ausflügen ins Christentum, in den Buddhismus, in den Zen und zu Thomas von Aquin. Das sind meine Themen.

HW Macht es einen Unterschied, wie sie reden, ob sie von Budapest in Richtung Osten oder Richtung Westen reisen?

GK Tatsächlich ist es so, dass ich fast immer nach Westen reise. Aber zu Ihrer Frage: Es ist viel differenzierter: Wenn ich nach Deutschland komme, muss ich in Hamburg anders sprechen als in München und wieder anders in Stuttgart oder in Konstanz. Also jedes Gebiet



hat seine eigene Ansprechbarkeit im Stil. Und dazu kommt noch das Publikum. Wenn ich vor mir einen Saal habe, dann kann ich, sagen wir mal riechen, was für ein Stil da ist. Die Erfahrung, dass es in jeder größeren Stadt anders ist, mache ich schon lange.

HW Nun aber nochmals zur Frage, die ich eingangs stellen wollte an Sie als einen Menschen aus Budapest, einer Stadt zwischen Ost und West. Wenn man sich die Welt an ihrer Oberfläche anschaut, hat man den Eindruck, der Westen gibt dem Osten: Technik, Geld ...

GK Aber nicht ganz ohne Egoität, um es milde zu sagen. Grob gesagt: Geschäft. Auch auf Kosten der dritten Welt.

HW Aber wie steht es mit der Bereitschaft im Westen, Dinge aus dem Osten anzunehmen?

GK Das müssten Sie besser wissen als ich.

HW Aber diese Dinge spielen doch in Ihre Vorträge und Ihre Bücher hinein.

GK Ich betrachte mich nicht als Ostler.

HW Und dennoch spielen Weisheiten, Religionen, Philosophien die im Osten lebendig sind in Ihren Schriften eine wichtige Rolle.

GK Ob diese Dinge im Osten lebendig sind, ist eine Frage. Sagen wir, dass diese Dinge im Osten im Verborgenen lebendig sind. Schauen Sie nur nach Japan, dort ist es schlimmer als im Westen.

HW Liegt das aber nicht daran, dass der Westen nach Japan gekommen ist?

GK Selbstverständlich. Das ist keineswegs eine eigene Entwicklung. Deshalb ist es auch schlimmer als im Westen. Wobei auch das zu hinterfragen ist. Denn auch im Westen wurde diese Entwicklung nur von ganz wenigen Menschen vorangetrieben, aber viele genießen sie. Wobei genießen hier auch negative Züge haben kann.

HW In Ihrem Buch *Der sanfte Wille* schimmert eine gewisse Schwarzseherei durch, wenn Sie sagen, dass Sie für die Zukunft schwarz sehen, falls die Egoität im Willen nicht überwunden und der sanfte Wille entwickelt wird.

GK Nicht nur ich sehe schwarz, das ist nicht mein Privileg.

HW Schwarz sehen ist das eine. Aber können Sie hier auch Perspektiven aufzeichnen?

GK Heißt das, ich darf jetzt mein Lieblingsthema anschneiden? Ich weiß, und sehr viele Leute wissen es, dass seit etwa 20 Jahren eine neue Kindergeneration da ist. In Amerika nennt man sie Indigo-Kinder. Diese Kinder bringen ein ungeheures Selbstbewusstsein mit. Wenn so ein Baby sie anschaut haben Sie den Eindruck, das ist ein selbstbewusster weiser Mensch. Andererseits bringen sie einen fantastischen spirituellen Impuls mit. Die wollen mit dieser Zivilisation eigentlich nichts zu tun haben, sie haben einen geistigen Impuls. Sie haben den Impuls der Güte. Wenn diese Kinder erleben, dass die Erwachsenen nicht gemäß der Liebe han-



Georg KÜHLEWIND

► deln, sind sie empört. Das Zeichen, dass diese Kinder da sind, ist am ehesten, dass heute in den Schulen ungeheuer viele schwierige Kinder sind. Diese schwierigen Kinder aber sind nicht ursprünglich schwierig. Ich nenne sie Sternenkinder. Sternenkinder, die man nicht entsprechend behandelt. Dann werden sie schwierig. Dann werden sie stüchtige junge Leute, und dann werden sie Kriminelle. Somit haben wir es mit einem Phänomen zu tun, dass für professionelle Erzieher, die Augen haben zu sehen, offensichtlich ist. Henning Köhler ist einer dieser Menschen, der schon vor vielen Jahren darüber geschrieben hat. Nur hat man ihn damals nicht gehört. Nun kommt auf einmal ein amerikanisches Buch und man hört es. Obwohl dieses amerikanische Buch einen gehörigen New-Age-Duft hat und mit vielen, vielen Illusionen belastet ist. Dennoch sind dort sehr gute Beobachtungen zu lesen.

Also: Ob es eine Aussicht auf etwas besseres gibt hängt davon ab, ob diese Generation von den Erwachsenen zu Grunde gerichtet wird oder ob diese retten können vor sich selber, vor den Erwachsenen. Mir scheint immer mehr die Pädagogik darin zu bestehen, dass man die Kinder vor dem eigenen Einfluss rettet.

HW Woher kommt diese Entwicklung?

GK Man kann darüber spekulieren, auch über die esoterischen Hintergründe. Aber ich mache das nicht, weil ich Spekulationen nicht mag. Aber dass diese Kinder da sind, das ist offensichtlich. Man kann das unter anderem auch daran sehen, dass diese Kinder unmittelbar nach der Geburt Blickkontakt haben mit der Amme oder der Mutter. Das war früher einige Wochen nach der Geburt. Und mit anderthalb Jahren sagen sie Ich. Früher war die Egoität in dem Augenblick schon da, in dem die Kinder Ich sagten. Das ist

heute anders. Heute sagen sie Ich, ohne dass die Egoität so stark zu erkennen wäre. So, als ob sie das nicht brauchten, um zentriert zu sein.

HW Wie wichtig ist denn im Verstehen und Umgang mit diesen Kindern die Entdeckung der eigenen Kindlichkeit?

GK Also, da muss man stark differenzieren. Es ist nicht das Kind im Erwachsenen. Diesen Ausdruck mag ich überhaupt nicht. Es ist vielmehr eine selbstbewusste Kindheit. Denn zurück in die Kindheit kann man nicht. Man kann ja nie zurück, nie. In keiner Lebenssituation. Aber ohne dass man eine fühlende Intelligenz entwickelt – nicht die emotionale Intelligenz – ohne das kann man diese Kinder überhaupt nicht behandeln. In meinem neuen Buch, das gerade lektoriert wird, sind zwei Kapitel, wie man mit solchen Kindern umgehen könnte und was dazu von Seiten des Erwachsenen notwendig ist. Also zumindest diese Herausforderung sollte uns auf den Weg einer Bewusstseinschulung bringen, damit wir diese Kinder retten vor uns selber. Sonst richten wir sie zugrunde. Und das tun wir schon fleißig. Bestätigt wird dies unter anderem dadurch, dass in den Schulen die sogenannten schwierigen Kinder eine Majorität bilden.

HW Wie könnte so ein Schulungsweg aussehen?

GK Schauen Sie, wir haben eine überbewusste Geistigkeit, aus der all unsere typisch menschlichen Fähigkeiten stammen. So wie das Denken.

HW Warum ist das Denken überbewusst?

«Sogar die Lernprobleme in der Schule kommen daher, dass der Lehrer beim Unterricht den harten Willen einsetzt; wenn der Lehrer das macht, macht es die ganze Klasse.»

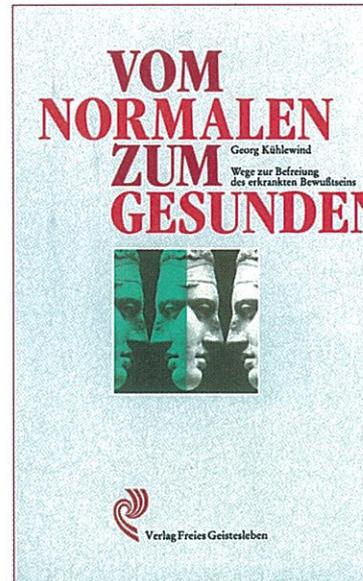
GK Weil wir nicht wissen, wie wir es machen. Wir wissen nicht, wie wir denken, wir wissen nicht, wie wir erinnern, wir wissen nicht, wie wir eine Intuition oder Inspiration erhalten, wir wissen nicht, wie wir sprechen. Wir haben keine blasse Ahnung, was dabei passiert. Das ist so, weil alle diese spezifische Fähigkeiten überbewussten Ursprungs sind. Das heißt, wir sehen immer das Resultat. Also das, was schon gedacht ist, aber nicht das Denken, nicht das Wahrnehmen. Nicht die Aufmerksamkeit, sondern die Objekte. Wir sind umgeben von Objekten. Eine Verbindung zu diesen Objekten ist da, sonst könnten wir ja nicht einmal so denken oder aufmerksam sein, wie wir es jetzt sind. Immer, in jeder Zeit, gab es eine besondere Pflege dieser Verbindung. Es war religiöser Kultus, oft aber auch einfach nur der Alltag, der sakral war. In dem jede menschliche Verrichtung heilig war. So gibt es im Alten Testament 613 Regeln für den Alltag, wie man etwas macht. Diese Regeln gab es, damit dem Leben Sinn gegeben wird. Heute haben wir als letzten Rest die Sakramente. Das Tischgebet vor dem Essen ist auch so ein Rest. Aber auch das ist nur selten zu finden. Aber für die Kinder wäre das notwendig. Ich sehe keinen anderen Ausweg.

HW Welche Rolle spielt der Grund, aus dem heraus man sich schult, aus dem heraus man Verrichtungen im Alltag oder Riten pflegt?

GK Eine Motivation für andere ist immer positiv. Eine Motivation für mich ist immer negativ und verhindert selbstverriegelnd jeden Schulungsweg. Wenn man ständig das eigennützige Ziel vor Augen hat, wird man nie ganz konzentriert sein können, weil ein Teil der Aufmerksamkeit immer zu diesem egoistischen Ziel hin schießt. Dann kommt der harte Wille, und nichts geht mehr.

Sogar die Lernprobleme in der Schule kommen daher, dass der Lehrer beim Unterricht den harten Willen einsetzt; wenn der Lehrer das macht, macht es die ganze Klasse. Und mit dem harten Willen kann man nichts lernen. Nicht Chemie lernen, nicht Mathematik lernen, nichts lernen. Aber weil das so wenig bewusst ist, habe ich das Buch über den sanften Willen geschrieben. Aber zurück zu Ihrer Eingangsfrage: Sie haben natürlich recht, dass diese Dinge im traditionellen Osten bekannt sind. Die japanischen Kampfkünste, aber auch Qi Gong oder Tai Chi sind genau dieses. Dabei ist es egal, welche Bewegungen man macht, es ist einfach wichtig, dass man diesen Ausdruckswillen betätigt. Im traditionellen Westen hingegen ist das viel weniger bekannt als im Osten. Da haben Sie recht. Aber jeder, der sich ein wenig konzentrieren kann, kann auch einfache Qi-Übungen machen. Und ich sage Ihnen: Man vergisst nicht, wie es schmeckt. ■

Wege zur Befreiung des erkrankten Bewusstseins



244 Seiten, kartoniert
DM 32,- / öS 234,- / sFr 31,-
ISBN 3-7725-0171-0

«Ich habe eine unhöfliche Frage. Wann haben Sie das letztmal Neues gedacht?

Denken Sie doch nach. – Ja, wenn jemand schlagfertig ist, der hat schon eine Antwort. Er könnte sagen: Eben jetzt, wenn ich entdeckte, dass der Mensch gewöhnlich sehr selten etwas Neues denkt. Abgesehen von diesem Gedanken erinnere ich mich gar nicht, wann ein neuer Gedanke in mir aufgetaucht ist.»

Georg Kühlewind beschreibt die Wege aus der Befangenheit unseres normalen Bewusstseins hin zu den schöpferischen Quellen unseres Denkens und Handelns.